

Ab 2008 eine Frau in der Regierung?

Der Verein Frauennetz Kanton Schwyz bereitet sich auf die Nationalratswahlen 2007 und die Regierungswahlen 2008 vor. In einem Strategiepapier hat er festgehalten, wie er die Frauenvertretung in den politischen Gremien fördern will.

Von Manuela Gili

Kanton. – «Frauen sind nicht besser – Männer aber auch nicht», sagt Martina Joller, Präsidentin des Vereins Frauennetz Kanton Schwyz. Frauen können jedoch einen anderen Blickwinkel in die Diskussionen in den politischen Gremien einbringen, ist sie überzeugt. Ob die Politik dadurch

besser wird, kann sie nicht vorhersagen, «zumindest aber wird sie gerechter» und breiter abgestützt.

Das Frauennetz hat sich zum Ziel gesetzt, dass aus den Wahlen 2007 zwei Schwyzer Nationalrätinnen und aus den Wahlen 2008 eine Schwyzer Regierungsrätin hervorgehen sollen. Um dies zu erreichen, möchte das Frauennetz Politikerinnen im Wahlkampf unterstützen – unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit. «Wichtig ist einfach, dass sie von uns unterstützt werden möchten und sie das Ziel unseres Vereins, ein ausgewogener Anteil an Frauen und Männern in allen politischen Gremien, mittragen», sagt Martina Joller. Bei Regierungs- und Nationalratswahlen könnte sich das Frauennetz vorstellen, für

die Kandidatinnen zum Beispiel mit Leserbriefen, Inseraten und speziellen Veranstaltungen zu werben.

Es braucht Kandidatinnen

Doch zuerst muss es einmal Kandidatinnen geben, und hier sind die Parteien gefragt. Als nächste Massnahme wird das Frauennetz deshalb mit den Parteispitzen Kontakt aufnehmen. «Ich glaube, die Parteien schöpfen ihre Möglichkeiten punkto Frauen noch nicht aus», sagt sie. Dabei geht es dem Frauennetz um etwas anderes, als die Parteien mit der blossen Forderung nach mehr Kandidatinnen zu konfrontieren. Der Verein möchte vielmehr in den Parteien den Wunsch wecken, von sich aus Frauen mehr zu fördern. «Wir möchten für die Parteien

ein kompetenter Partner sein, um zusammen geeignete Instrumente zur parteiinternen Frauenförderung zu entwickeln», so Joller.

Ein Weg, der laut der Vereinspräsidentin mehr Frauen in die politischen Gremien bringen würde, führt über Mentorinnen und Mentoren. Sind die Kandidatinnen und Kandidaten einmal gewählt, werden sie oft von den Parteien allein gelassen und müssen sich in ihrem Amt ohne Hilfe abstrampeln – so die Erfahrung des Frauennetzes. Das könne gerade auf Frauen, die perfektionistischer seien, abschreckend wirken. Das Frauennetz würde es daher begrüßen, wenn den politischen Neulingen in der Anfangszeit eine Mentorin oder ein Mentor zur Seite gestellt würde.

2006